

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 10.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Mittwoch,
den 8. Februar 1860.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Concessions = Gesuch.

Es hat der Küfer Wilhelm Kaag von Calw um Concession zur Bierbrauerei und Branntweindrennerei mit dem Ausschankrecht für beide Getränke nachgesucht.

Wer Einwendungen hiegegen vorzubringen hat, ist aufgefordert, es binnen 10 Tagen, von heute an gerechnet, hier zu thun

Den 4. Februar 1860.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. wurden vom Tuchrahmen am Welsberg dahier entwendet:

16 Ellen schwarzer noch nicht ganz fertiger Satin und 14 Ellen desgl., 8 Viertel breit und per Elle 3 fl. werth; ferner 12 Ellen schwarzes, noch nicht ganz fertiges Tuch, 8½ Viertel breit, per Elle 2 fl. 36 fr. werth.

Der Verdacht der Verübung dieses Diebstahls fällt auf 3 Bursche, welche in der Nähe des Ortes der That in verdächtiger Weise gesehen worden sind und von denen nur angegeben werden kann, daß sie mit Hocken bekleidet waren.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß auf Ausmittlung der Thäter und Wiederbeschaffung des Entwendeten eine Belohnung von 22 fl. und auf Ausmittlung der Thäter allein eine Belohnung

von 11 fl. ausgezahlt ist.

Den 7. Februar 1860.

K. Oberamtsgericht.
Römer, G. A.

Revier Langenbrand.

Holz = Verkauf.

Am 13. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden auf dem Rathhaus in Langenbrand versteigert:

aus dem Seelach:

490 Stück Bau- und Gerüststangen;

aus dem Ueberrück:

290 Stück dto. und

3 „ Langholz;

aus dem Gairen:

102 Stück Bau- und Gerüststangen und

3800 geringere Stangen, letztere zu Floßwiden, Baumpfählen und Hopfenstangen tauglich.

Neuenbürg, 4. Februar 1860.

K. Forstamt.

Lang.

Weil die Stadt.

Rinden = Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat circa 1500 Büscheln eichene Glanz- und

circa 30—40 Klafter grobe Rinde zu verkaufen.

Der Tag der Verkaufshandlung ist auf

Dienstag, den 20. März d. J., bestimmt, wozu die Herren Kaufs- liebhaber mit dem Anfügen höflichst eingeladen werden, daß der Schlag und die Qualität der Rinde beliebig in Augenschein genommen werden können.

Den 31. Januar 1860.

Gemeinderath.

2)2. Neuweiler.

Holz = Verkauf.

Am

Montag, den 13. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus dahier

circa 200 Stück gehauenes Floßholz vom 60er abwärts,

welches sich auch zu Sägholz eignet. Liebhaber werden hiermit eingeladen.

Den 1. Februar 1860.

Schultheiß Seeger.

Anspruchliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

2)1. Bäcker Maier.

2)2. Calw.

Hochzeits-Einladung.

Nächsten Donnerstag,

den 9. Februar, feiern wir

unsere Hochzeit im Gasthaus

zum Badischen Hof, und

laden hiezu unsere Freunde

und Bekannte freundlichst ein.

August Koller.

Rane Niedhammer.

Näh = Unterricht.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zum Ertheilen von Näh-Unterricht und kann der Eintritt noch auf Licht- meß, wie auch an Georgii, stattfinden.

Liesel Förderer,

wohnh. bei H. Zahn, Tuchmacher.

Den 29. Februar.

Ziehung des Großherz. Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Los erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Ehlr. 8 Sgr. Preuss. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehunglisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei den Aufträgen **DIRECT** zu richten an **STERN & GREIM,** Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Anzeige und Empfehlung.

Durch ein Uebereinkommen mit einem Theil der beliebten Mitglieder der Kühner'schen Kapelle bin ich in den Stand gesetzt, ein Orchester zu beliebiger Stärke zu arrangiren. Indem ich dieses hiesigen und auswärtigen Gönnern und einem verehrlichen Publikum ergebenst anzeige, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich **jeder** an mich gerichteten Anforderung zur vollkommensten Zufriedenheit der Auftrag-Geber entsprechen werde.

Friedrich Hammer, Musiker, bei der alten Post.

Calw.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich im Schneider Waltherschen Hause dahier mein Geschäft als Seifensticker eröffnet habe, erlaube ich mir, mich bei Bedarf in Lichtern und Seife dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens zu empfehlen.

Christian Mör sch.

Ein freundliches Logis

hat zu vermietten

Jacob Widmann, Zimmermstr.

2)2. Liebenzell.

Bei Unterzeichnetem liegen

125 fl. Pfleggeld

zum Ausleihen parat.

Begmeister Bauer.

926 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Procent auszuleihen

Friedrich Ham mann in Oberfollwangen.

Neue Gewichte,

und zwar messingene Einsahgewichte in halben und ganzen Pfunden, Eisengewichte von 1/8 bis 100 Pfund, empfiehlt Aug. Sprenger.

2)1. Hirsau.

Güterstück-Verkauf.

Ich habe ein mir gehöriges Güterstück am obern Calwer Weg, nämlich Bau- und Mahfeld, im Maß nahezu 1/2 Morgen, zum Verkauf ausgesetzt, und bitte nun die etwaigen Liebhaber höflich, sich an mich wenden zu wollen.

Den 4. Februar 1860.

Eduard Zahn der Aeuere.

200—250 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Jacob Pörcher, res. Schultheiß in Oberfollwangen.

Liebelsberg.

100 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit so gleich auszuleihen

Jacob Weber.

2)1. Stammheim.

Pfleggeld. 150 fl. und 75 fl.

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Strienz, Schreiner.

Frachtbriefe,

gewöhnliche und Postfrachtbriefe, sind vorrätzig bei

A. Delschläger.

Unterhaltendes.

Eine Vision.

(Fortsetzung und Schluß.)

Horch! Was ist das für ein Klang vom Walde her, der, stärker als das Rauschen, immer näher kommt? Diesmal ist es keine Täuschung! Es ist der wohlbekannte Trab des alten Leichtfuß mit dem Geklirr des gelockerten Hufeisens; es mußte also Joseph sein!

Jetzt hat es den Wald verlassen, es klingt hoch auf der Brücke über dem Bach, es nähert sich, sie hört es — warum kann sie ihn nicht sehen?

Sie streicht ihr schwarzes Haar weit aus dem Gesicht und strengt die Augen an. — Der staubige Weg schläft im Mondschein, der dunkle Wald draußer — weiter nichts.

Immer näher, immer lauter hört sie den Trab des Pferdes. Jetzt hat es die Straße verlassen und kommt den Hügel hinauf, auf dem das Haus steht; auf dem Grase klingen die Schritte schwächer, kaum hörbar, wie wenn das Geklirr des lockeren Hufeisens nicht wäre.

Herwig erhebt sich mechanisch von ihrem Stuhl und geht an die offene Thür. Sie geht auf den Grasplatz und wartet auf den Gruß, den der ungesehene Reiter ihr bringen wird. Die leisen Tritte des Pferdes klingen ihr ganz dicht, halten eine Weile inne an ihrer Seite und Hedwig fühlte sich wie von einem eisalten Mantel umhüllt. Dann hört sie, wie sich der unsichtbare Reiter entfernt, und an Jakob Frank's Hauethür hält.

Eine furchtbare, schauerliche Ge-
wissenheit flog wie ein Blitz durch Hed-
wig's Seele.

Ohne Säumen, doch mit dersel-
ben erstarrten Bewegung, wie sie
das Haus verlassen, ging sie über
den Grasplatz nach Jakob's Hause
und stieß die Thüre auf. Mitten
im Flur stand Jakob Frank, völlig
angekleidet, wie zur Flucht. Zu sei-
nen Füßen lag ein Bündel, und seine
zitternde Hand faßte eine Flinte, die
zu erheben ihm jedoch die Kraft fehlte.
Seine Augen hing an der Thür
mit starren Blicken.

Einige Augenblicke sahen die Bei-
den einander an und lasen Eins in
des Andern Seele. Jetzt hörte Hed-
wig wieder dicht hinter sich den Klang
der Pferdehufe, und vernahm, wie
sie dann den Weg nach dem Walde
einschlugen.

Langsam erhob die junge Frau
ihre Hand, streckte sie gegen den zit-
ternden Glenden aus und flüsterte
mit bleicher, trockener Lippe:

„Komm!“

Widerstrebend, doch einer unwi-
derstehlichen Macht gehorchend, folgte
Jakob der vorangehenden Herrin auf
dem vom Monde erhellten Wege nach
dem Walde.

Dicht vor ihnen, ihrem Ohre
vernehmbar, doch ihrem Auge un-
sichtbar, ritt in gemessenem Trab der
unsichtbare Reiter. Ueber die Brücke,
vorbei an einzelnen Bäumen, dann
hinein in den schwarzen Schatten
des Waldes ging der Weg, von kei-
nem Mondstrahl erhellt; der einzige
Führer in dieser dunkeln Wildniß
war der schauerliche Klang der Pfer-
dehufe, den die vereinsamte Gattin
in ihrem gefolterten Herzen, ihr Be-
gleiter in seinem Gewissen, zu hören
glaubte.

Nun lichtete sich der Wald etwas,
der Mondstrahl beleuchtete wieder den
Pfad. Es war die Stelle beim Jä-
gerhause. Die Dritte des unsichtba-
ren Führers wenden sich etwas seit-
wärts, langsam und gemessen der
Ruine sich nähernd. Hedwig folgte
ihnen, und dicht hinter ihr schreitet
der von Entsetzen durchschauerte Mann,

gezogen von einer unwiderstehlichen
Macht.

Jetzt haben sie sich dem Brunnen
genähert und hören den Tritt des
Pferdes nicht mehr — die Beiden
sind am Ziele.

Hedwig beugte sich über die schwarze
Tiefe des Brunnens, dessen Gelän-
der vom zerstörenden Feuer verzehrt
war. Anfangs sieht sie nichts, doch
jetzt glitt ein Mondstrahl hinab an
der schlammigen Wand des Brun-
nens in die schwarze Tiefe, die Ober-
fläche des Wassers matt beleuchtend.

Und Hedwig sieht die grüne
schlammige Fläche unterbrochen, über
dem schwarzen Wasser eine weiße,
krampfhaft geballte Hand, die den
Himmel zur Rache aufzurufen scheint.

Hedwig erschrickt nicht, noch bricht
sie in verzweifelte Klagen aus. Lang-
sam erhebt sie das Haupt, richtet die
wilden, stieren Augen auf des Mör-
ders Antlitz und deutet stumm auf
die schwarze Tiefe.

Von der gebieterischen Macht
dieses Blickes unterjocht, tritt Jakob
Frank näher und sieht hinab.

Er sieht hinab, stößt einen hei-
ßern Schrei des Entsetzens aus, ringt
die Hände in wilder Verzweiflung,
strauchelt und stürzt über den un-
geschützten Rand des Brunnens hinab
in die Tiefe, deren schwarze Wasser
sich über ihm schloßen.

Hedwig sieht einen Augenblick starr
mit ausgestreckten Armen auf die
Stelle blickend, wo Jakob gestanden,
wendet dann sich still ab und setzt
sich auf die steinerne Thürschwelle
des verbrannten Hauses nieder mit
fromm gefalteten Händen, die Augen
auf den Brunnen gerichtet. So
weilte sie, bis das geisterhafte Mond-
licht erlosch, bis die Morgendämme-
rung im Walde auftauchte, bis die
Sonne emporstieg und spottend die
Scene des Grauens beleuchtete. —
So ward sie gefunden von denen,
die in Jörg's Begleitung kamen, sie
aufzusuchen.

Als die Männer sich näherten,
erhob sie sich langsam, und sprach,
auf den Brunnen zeigend, ruhig:
„Joseph und Jakob sind dort unten.
Ich weiß nicht, was sie so lange dort

machen. Leichtfuß muß noch hier
irgendwo sein — vielleicht im Kel-
ler. Er hat ein loses Hufeisen, er
ist nicht zu verkennen, es klingt im-
mer klick klack, klick klack.“

Hedwig ward in ihres Vaters
Haus gebracht; ihre weinende Mut-
ter brachte sie in das Bett, in dem
sie als Mädchen geschlafen, und pflegte
sie mit aufopfernder Liebe, obgleich
sie nicht an ihre Genesung glaubte.
Aber ach, Jugend und Gesundheit
sind oft grausam zähe Fesseln. Hed-
wig Bürger erstand von ihrem Kran-
kenbett, lebte noch mehrere traurig
stille Jahre, doch kein Lächeln flog
mehr über die bleichen Lippen, kein
bewegendes Gefühl färbte die Wan-
gen oder belebte den Spiegel der
starrten Augen.

Sie lebte, doch in der Vergan-
genheit.

Von Entsetzen erfüllt, zogen Land-
leute den Körper des Mörders und
seines Opfers aus dem Brunnen.
In der Tasche des Erstern fand man
die elende Summe, für die er seine
Seele verkauft, und in der Brust
des Gemordeten eine Kugel, welche
zu Frank's Flinte paßte.

So hatte also die Angst in Hed-
wig's liebendem Herzen, sich zur
Ahnung gestaltend, sie sicher auf die
gräßliche Spur des Verbrechens ge-
führt; in ihren Ohren klang der er-
sehnte Laut des klirrenden Pferde-
hufes, derselbe Laut klang auch, wie
Spott der Hölle ins Ohr des Ver-
brechers, die beraubte Gattin an den
Ort ihres Verlustes, den Mörder
an den Ort seiner Unthat ziehend,
wo er die gerechte Strafe derselben
empfang.

Joseph Bürger ward auf dem
Kirchhof seiner Vaterstadt bei seinen
Vätern begraben, Jakob Frank in
dem Keller der Ruine des Jäger-
hauses, wo er wahrscheinlich im
Hinterhalt gelegen und auf sein
Opfer gelauret.

Der Abscheu vor dieser Stelle
des Waldes war seit jenem neuen
Unglück so groß, daß ein anderer
Weg geschlagen werden mußte. Der
Steig zum Jägerhause und die Stelle,
wo es gestanden, ward von Men-

sehen nicht mehr betreten, sondern den Dämonen und Gespenstern überlassen, mit denen der Aberglaube solche durch Verbrechen gebrandmarkte Orte bevölkert.

Zwei muthige Knaben. In Saftsch in Siebenbürgen begaben sich zwei Bauernknaben gegen Ende Dezember in den nahe gelegenen Wald, um Holzgestrüppe auf einem kleinen Schlitten nach Hause zu führen, als sie in einiger Entfernung einen Wolf bemerkten, der auf sie zulief. An ein Entrinnen war nicht zu denken. Der ältere Knabe hatte aber die Geistesgegenwart, seinen jüngeren Bruder unter den Schlitten zu legen und ihn mit eiligster Schnelle durch das gesammelte Holzgestrüppe zu verschaukeln. Kaum hatte der muthige sechzehnjährige Knabe noch Zeit die Holzart zu ergreifen, da fiel schon der Wolf mit Heißhunger den Knaben an; doch dieser versetzte ihm mit aller Kraft und besonderer Gewandtheit einen so starken Hieb in den

Nacken, daß Wolf und Knabe gleichzeitig zu Boden stürzten. Jetzt aber erfaßt mit neuer Wuth das grimmige Thier den linken Arm des Knaben. Der Arm schien verloren; in der Todesangst ergriff der Unglückliche das Thier an der Kehle und hielt es mit kramphafter Anstrengung fest. Kaum bemerkte der zehnjährige Bruder die Gefahr, so froh er ohne Aufforderung aus seiner Verschauzung, erfaßte die Art und versetzte dem Wolf einige Hiebe auf den Rücken. Das Thier läßt den älteren Knaben los, stürzt sich auf seinen zweiten Gegner und bringt ihm mehrere Wunden bei. Der ältere Bruder erhebt sich sofort vom Boden, und es gelingt ihm endlich, den Wolf mit einigen Gewaltstößen gänzlich unschädlich zu machen. Beide Knaben verbinden nun ihre Wunden, laden das Holz auf den Schlitten, legen das getödtete Thier darauf, und kehren als Sieger nach dem Bauernhose zurück, wo ihr Muth und die wechselseitige Aufopferung allgemeine Anerkennung fand.

Räthsel.

Ein Augenblick ist meine Zeit,
Doch kann ich viel verrichten,
Und Werke für die Ewigkeit
In einem Nu vernichten.
Stumm bin ich stets, allein mein Sohn,
Der ist zum Lärm geboren,
Von seiner Stimme Riesenton
Erschüttern Herz und Ohren.

Auflösung der Charade in No. 9:
Glückwunsch.

Frankfurter Gold-Cours

vom 3. Februar.

	n.	fr.
Pistolen	9	32 1/2
Friedrichsd'or	9	55 1/2 — 56 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	35 1/2 — 36 1/2
Rand-Pukaten	5	28 — 29
20-Frankenstücke	9	16 — 17
Engl. Sovereigns	11	34 — 38
Preussische Kassenscheine	1	45 1/2 — 3/4

Calw. Frucht und Brodpreise am 7. Februar 1860.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Kest	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Heuti- ger Verff.	Im Re st gebl.	Höchster		Mittel-		Niederster		Verkaufs-		Gegen den vorigen	
						Preis.		Preis.		Preis.		Summe.		Durchschnittspreis	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	58	196	254	214	40	16	—	15	35	15	—	3335	50	—	9
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alter	8	2	10	6	4	12	30	12	30	12	30	75	—	—	—
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	6	16	22	17	5	12	24	12	9	12	—	206	48	—	14
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	9	115	124	116	8	7	—	6	33	6	—	760	40	—	14
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	5	35	40	39	1	6	—	5	48	5	36	226	48	—	2
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe — .												4605	6		

Qualität:

Kernen: Gewicht: Bester 264 Pfund, mittlerer 257 Pfund, geringster 255 Pfund.
Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 14 fr., dto. schwarzes 12 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 6 Loth. —
Stadtschultheißenamt. Schuld.

